

Talk am Turm

Zwischen Baggerloch und Bake -
Nachrichten des Freundeskreises Westerhever

Ausgabe 40 / Frühjahr 2012



Ministerpräsident am Turm · Beobachtungen zum Queller ·
· Vogelfrühling 2012 · Rauchender Turm ·

SCHUTZSTATION



WATTENMEER

Moin, moin,

im Verein ziehen größere Projekte viel Aufmerksamkeit auf sich. So sind die Vorbereitungen für das Jubiläum "50 Jahre Schutzstation Wattenmeer" 2012/13 in vollem Gange. Die Vereinszeitschrift "Wattenmeer" erscheint hierzu in erweitertem Umfang. Zugleich werden zeitgleich zwei unserer größten Ausstellungsprojekte voran getrieben. Sowohl das künftige Nationalparkhaus an der Dünen-Therme in St. Peter-Ording als auch die "Arche Wattenmeer" in der ehemaligen katholischen Kirche in Hörnum auf Sylt sollen zu Ostern nächsten Jahres eröffnet sein.

Hierbei gerät leicht aus dem Blick, dass die Stationen jede für sich ebenfalls umfangreiche Aufgaben erledigen. Am Turm gehörten hierzu in diesem Frühjahr der Besuch eines Ministerpräsidenten, verschiedene Fernsehdrehs und Diskussionen über ein größeres Filmprojekt ebenso dazu, wie die umfangreiche Brutvogelkartierung oder die zahlreichen Bewerbungsgespräche in der Osterzeit, um erneut ein gutes Freiwilligenteam zusammenzustellen.

Ganz herzlichen Dank an alle, die vor Ort im Inforaum aushalfen, bei den Fernsehdrehs auch bei Regen als Statisten zur Verfügung standen, uns im Bewerbungsverfahren unterstützten, Seminarwochenenden leiteten, länger geplant und auch in Notfällen handwerkliche Hilfe leisteten, Fahrräder organisierten und nicht zuletzt an Prof. Küster, der aufbauend auf Beobachtungen vor Westerhever den Artikel über die Keimung des Quellers in diesem Heft beisteuerte.

Rainer

Und so geht's weiter:

Ministerpräsident am Turm	Seite 3
Beobachtungen zur Keimung von Queller	Seite 3
Vogelfrühling am Turm	Seite 6
Nationalparkhaus St. Peter-Ording	Seite 8
Das Fahrradseminar mit Martin Stock	Seite 9
Rauchen am Turm	Seite 11
Rauchender Turm	Seite 12
Kostenlose Spenden beim Interneteinkauf	Seite 12
Kontakt / Impressum	Seite 12

Titel: Bei den häufigen westlichen Winden standen die Gräben in den Salzwiesen auch im Frühjahr oft randvoll

Das Nationalpark-Seminarhaus Westerhever ist vom Land Schleswig-Holstein zertifiziert (zuletzt rezertifiziert am 9.7.09) als

 **Bildungspartner für Nachhaltigkeit**



Nationalpark
Wattenmeer



SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ministerpräsident am Turm

Im Rahmen des Landtagswahlkampfs kam am 15.4. Winfried Kretschmann, Ministerpräsident von Baden-Württemberg, mit dem Landtagskandidaten (und jetzigen Umweltminister) Robert Habeck an den Turm.

Begrüßt wurde er u. a. von Sina und Julia, den FÖJ-Ierinnen aus St. Peter-Ording, die wie fast ein Viertel aller Freiwilligen der Schutzstation auch aus Baden-Württemberg stammen.

Erik hatte es auf der Wattwanderung nicht einfach, den beiden Gästen wirklich neues zu präsentieren, da beide viel Watterfahrung mitbrachten und Kretschmann als Biologielehrer mit wirbellosen Tieren als Studienschwerpunkt auch mit Spezialwissen aufwarten konnte.



Die Wattwanderung mit Erik, Ministerpräsident Kretschmann, Robert Habeck und FÖJ-Ierin Sina. In Habecks Hand die Felsenkrabbe.

Nichtsdestotrotz wurde es durchaus spannend, denn Erik fand eine Felsenkrabbe, die als neu eingewanderte Art bislang im Wattenmeer nur selten zu beobachten ist.

Beobachtungen zur Keimung von Queller

Quellerpflanzen (*Salicornia europaea* s.l.) können jedes Jahr an der gleichen Stelle wachsen. Das ist keine Selbstverständlichkeit, weil Quellerpflanzen im Herbst absterben und die jungen Pflanzen erst im Frühjahr des folgenden Jahres in die Höhe wachsen. Die Standorte, an denen dies abläuft, werden vor allem während des Winters beinahe täglich von den Tiden überströmt. An den meisten Wintertagen ist die Strömung nur gering; doch es gibt auch Sturmfluten, und in manchen Wintern werden auch an der Nordseeküste Eisschollen gerade dort zusammen geschoben, wo der Queller wächst. Eigentlich müssten dabei Samen des Quellers davon gespült werden, so dass sie an anderen Orten keimen. Aber zumindest nicht alle Samen des Quellers werden verfrachtet; viele von ihnen keimen genau dort, wo auch im Vorjahr Quellerpflanzen gestanden hatten.



Trotz zahlreicher Sturmfluten und der letzten Eiswinter ist der Quellerbestand auf der Sandbank in den letzten Jahren immer dichter geworden. Hier die Quellerwiese im September 2011.

Um zu klären, unter welchen Umständen dies möglich ist, wurden in mehreren aufeinander folgenden Jahren abgestorbene Quellerpflanzen während der Wintermonate beobachtet. Die Strünke sind fest im Schlick verankert. Auf ihnen finden sich aber stets keimfähige Samen, die fest an den Mutterpflanzen haften. Festgehalten werden sie durch widerhakenförmige Borsten auf der Samenschale, die man bei etwa zehnfacher Vergrößerung unter der Binokularlupe gut erkennen kann. Die Borsten verhindern, dass die Samen aus der Mutterpflanze gerissen werden.

Bereits im Spätherbst und in den folgenden Wintermonaten beginnt die Keimung der Jungpflanzen, und zwar auf der Mutterpflanze. Zunächst wird eine Keimwurzel aus der Samenschale geschoben. Diese Keimwurzel senkt sich dem Wattboden zu. Hat sie Kontakt zum Untergrund gefunden und sich im Boden verankert, zerreißen die dann mit dem Wachstum beginnenden Keimblätter die Samenschale und verlassen die Mutterpflanze. Sie richten sich auf und erheben sich über die Mutterpflanze.



Keimung von Jungpflanzen des Quellers (*Salicornia europaea* s.l.) an einer Mutterpflanze aus dem Vorjahr (Watt vor Westerhever, April 2012).

Foto: Hansjörg Küster

Keimung und frühes Wachstum der Jungpflanze sind daher eng an die abgestorbene Mutterpflanze gebunden. Aus diesem Grund findet man im Frühjahr neben den Resten von abgestorbenen Quellerpflanzen aus dem Vorjahr zahlreiche junge Keimlinge.

Die lange Zeit feste Bindung der Samenschale an die Mutterpflanze und anschließend die Verankerung der Keimwurzel im Boden garantieren dafür, dass die Jungpflanzen genau wieder an der gleichen Stelle wachsen, an der im Vorjahr eine Quellerpflanze gestanden hatte. Diese Form der Verjüngung der Quellerpflanzen ist der Grund dafür, warum man noch im Hochsommer ausgewachsene Quellerpflanzen häufig in einer Reihe hintereinander finden kann.

Die Keimung der Jungpflanzen wird durch weitere Faktoren begünstigt. Sie ist kaum möglich, wenn die abgestorbenen Quellerstrünke aus dem Vorjahr aufrecht stehen bleiben. Unter der mechanischen Einwirkung der Brandung knicken die Strünke um. Anschließend werden sie auf dem Schlickboden gewissermaßen „festgenäht“, und zwar vor allem durch fadenförmige Algen, beispielsweise von *Cladophora*, die ihrerseits von abgelagertem Schlick und einzelligen Algen, vor allem Diatomeen (*Bacillariophyceae*) und Goldalgen (*Chrysophyceae*) an der Wattoberfläche fixiert werden. Einzellige Algen sondern Schleim ab, der Wasser über die Dauer einer Tide festhält, so dass die Algen auch bei fehlender Wasserbedeckung Fotosynthese betreiben können. Die Schleimstoffe der Algen bilden einen Überzug der Wattoberfläche, an dem auch weitere feine Sinkstoffe und kleine Organismen festgehalten werden können. Fadenförmige und einzellige Algen sowie tonige und schluffige Partikel drücken mit jeder Überflutung den abgestorbenen Quellerstrunk fester an den Boden. Dort laufen dann die Jungpflanzen auf, und zwar oft in erheblicher Menge. Auf diese Weise kann sich die Menge an

Quellerpflanzen in strömungsberuhigten Wattbereichen Jahr für Jahr erhöhen. Zwischen den immer dichter nebeneinander stehenden Quellerpflanzen können weitere einzellige und fädige Algen festgehalten werden.

Zwar können sie den Queller beschatten und seine Fotosyntheseleistung beeinträchtigen; doch können sie auch das Wachstum neuer Keimlinge im Folgejahr auf die beschriebene Weise begünstigen. Auf diese Art und Weise wächst die Oberfläche des Watts allmählich immer weiter in die Höhe, so dass sie allmählich seltener überflutet wird und sich der Andel (*Puccinellia maritima*) breitmachen kann: Dieses mehrjährige Gras breitet sich über Ausläufer aus, die sich mit Wurzeln im Untergrund verankern.

All dies lässt sich derzeit unter anderem im Watt vor dem Leuchtturm von Westerhever und auch an der Rückseite der vor Westerhever gelegenen Sandbank beobachten.



Quellerwatt vor Westerhever (April 2012): Man erkennt die braun gefärbten abgestorbenen Pflanzen. In den grünen Bereichen finden sich vor allem fädige Algen, die zwischen den Quellerpflanzen festgehalten werden.

Foto: Hansjörg Küster

Offenbar führen seit mehreren Jahren (mindestens seit kurz vor 2000) ruhige Strömungsbedingungen dazu, dass sich die Landoberfläche zwischen Leuchtturm und Sandbank erhöht. Eine gegenläufige Entwicklung könnte beispielsweise dann einsetzen, wenn starke Strömungen abgestorbene Quellerpflanzen aus dem Untergrund herausreißen oder keine fadenförmigen Algen abgelagert werden, die die Altpflanzen an den Boden drücken. Je höher die Wattoberfläche aufwächst, desto mehr Widerstand stellt sie den Strömungen entgegen.

Obwohl es in den vergangenen Jahren durch erhebliche Winterstürme zu Schädigungen von Sandbänken und Dünen an der Nordseeküste kam, etwa vor Sankt Peter und auf Sylt, breitete sich vor Westerhever der Queller weiter aus; die Landoberfläche mag sich im Lauf der Zeit kontinuierlich erhöht haben.

Die Beobachtungen der Quellerpflanzen führen zu dem sehr interessanten Resultat, dass sich diese Pflanzenart an der Nordseeküste in vergleichbarer Weise verbreitet wie die Gewächse der Mangroven in den Tropen: Sie keimen auf der Mutterpflanze und sind auf diese Weise in der Lage, genau dort in einem von ständigen Strömungen unruhigen Gebiet zu wachsen, wo bereits ihre Mutterpflanzen ihre Wuchsorte hatten.

Prof. Dr. Hansjörg Küster

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Hansjörg Küster
Leibniz Universität Hannover
Institut für Geobotanik
Nienburger Straße 17, 30167 Hannover
kuester@geobotanik.uni-hannover.de

Vogelfrühling am Turm

Den Frühling am Leuchtturm zu erleben war für uns, gerade nach einem langen, nebligen und zeitweise empfindlich kalten Winter, ein fantastisches Erlebnis. Salzwiesen grünen, die Sonne scheint und endlich sind auch die Vögel wieder da, natürlich erwartungsgemäß zu zehntausenden!

Die Fülle und Vielfalt hat uns tatsächlich so sehr gefesselt, dass wir auch nach Dienstschluss noch mit Kamera und Spektiv bewaffnet im Garten lauerten, um die vielen durchwandernden Singvögel festzuhalten, die die



Während Ende April die Trauerseeschwalben gerade erst eintrafen, führten die Graugänse bei Adamsiel bereits ihre Jungen über die Wiese.

Warft als Ruhe- und Fressplatz nutzen. Auch wenn wir so schöne Fotomodelle wie Wendehals, Dorngrasmücke und Ringdrossel zwar zu Besuch hatten, aber nicht ablichten konnten, gelangen uns doch einige (hoffentlich) schöne Bilder, die sehr gut zeigen, was ein paar kleine Bäume inmitten einer Wiese für ein Refugium darstellen können.

Bis heute gefällt es den putzigen Bluthänflingen offensichtlich in unserem Garten und sie beeindrucken uns täglich mit ihrem Stimmrepertoire. Seit April haben wir bis zu 3 Paare gleichzeitig beobachten können, das braungraue Weibchen ist von dem prächtig roten Männchen meist schon auf den ersten Blick zu unterscheiden, gerade, weil sich beide nie allzu weit voneinander entfernen. Ein Foto von beiden gleichzeitig ist bis jetzt noch nicht gelungen, aber das Männchen allein macht auch schon einen tollen Eindruck.



Auch Trauer- und Grauschnäpper hielten sich beinahe den gesamten Mai und auch noch danach jeweils zu zwei Paaren bei uns im Garten auf. Nach etwa 2 Wochen waren sie nur noch wenig scheu, so dass wir uns im Garten ihrer Gesellschaft sicher sein konnten. Ihre quirlige und lebhaftige Art gewöhnten sie sich allerdings

nicht ab, was das Fotografieren zu einer echten Herausforderung machte!



Am 24. Mai besuchte uns einer unser wohl fotogensten Warftgartengäste. Der Neuntöter war außerordentlich ruhig und wenig scheu, wahrscheinlich aber auch sehr erschöpft, schließlich ist der Weg von Südafrika bis zum Westerhever Leuchtturm ordentlich lang. Daran liegt es auch wohl, das er den Tag über wenig fraß und uns das meistgewünschte Motiv, der Neuntöter beim Aufspießen der Beute auf Dornen, nicht vergönnt war. Aber er ist auch ruhend ein wirklich schöner Vogel mit einer für seine doch recht ansehnliche Größe



geradezu flüsternden Stimme. Und im Gegensatz zu anderen Dauergästen war er am nächsten Tag wieder verschwunden und wird sich wahrscheinlich erst im Herbst wieder blicken lassen.

Die Wiesenpieper waren eigentlich immer eher in der Salzwiese als im Garten zu sehen. Um so überraschter waren wir natürlich, als uns einer in unserem Wohnzimmer besuchte!



Nach einer kurzen Portraitaufnahme wurde das verwirrte, aber zum Glück unverletzte Vögelchen natürlich gleich wieder in die Freiheit entlassen.

Vielleicht die aufregendste Sichtung dieses Frühlings: Über ca. anderthalb Wochen hielten uns Sichtungen einer komplett weißen Gans in Atem, und Vermutungen über eine ausgebrochene Hausgans oder gar verirrte Schneegans wurden aufgestellt. Als endlich Zeit vorhanden war, um der Sache auf den Grund zu gehen, wurde sie nach einer halbtägigen Fahrrad-Expedition zwischen den anderen etwa 20.000 Nonnen- und Ringelgänsen gefunden und anhand von Schnabel, Körperbau und vor allen Dingen Stimme sicher als flavistische, also durch eine Pigmentstörung fast vollständig weiße, Nonnengans identifiziert.



Trotz ihres ungewöhnlichen Erscheinungsbildes war sie offensichtlich ein ganz normales Mitglied ihres Schwarmes und wurde auch noch mehrere Male gesichtet, bevor sie Mitte Mai mit ihren Artgenossen Richtung Norden abzog. Wir hoffen, dass ihr eine gute Brutsaison vergönnt ist und sie im Herbst wieder den Leuchtturm besucht. Sollte sie wirklich kommen, wird sie auf jeden Fall wieder auffallen!

Erik

Nationalparkhaus St. Peter-Ording

Nach verschiedenen Anläufen über mehr als 15 Jahre hinweg, soll nun ein gemeinsam von Schutzstation Wattenmeer, Nationalparkverwaltung und Gemeinde geplantes Nationalparkhaus in St. Peter-Ording entstehen. Da ein Schwerpunkt des Konzepts die filmische Darstellung der Naturkräfte sowie der Tiere und Pflanzen in den verschiedenen Jahreszeiten ist, ist das St. Peteraner Team zurzeit viel mit dem Filmemacher Gert Wagner unterwegs, um interessante Szenen zu drehen.



Auch die typischen Arbeiten der Schutzgebietsbetreuer sollen in den Filmen zu sehen sein. Hier wird beim Aufbau eines flexiblen Brutgebiets gedreht.



Ziemlich eng war der Drehplan im Frühjahr, da die Fortpflanzungszeiten von Vögeln (Austernfischer, vorige Seite) oder Amphibien (Kaulquappen der Kreuzkröte, unten) ebenso Thema waren wie der Vogelzug oder Sandstürme in den Dünen.



Tierfotos: Gert Wagner

Wenn alles "rund" läuft, wird die Ausstellung mit einem gesonderten Kinoraum zu den Ostertagen 2013 eröffnet.

Das Fahrrad-Seminar mit Martin Stock

In diesem Jahr nahm sich Martin Stock, ehemaliger Langeneß-Zivi und seit vielen Jahren Salzwiesenspezialist und Fotograf in der Nationalparkverwaltung extra einen Tag frei, um gemeinsam mit mir das lange Wochenende mit den Vogelbeobachtungs-Radtouren zu leiten. Die Aufteilung auf zwei Referenten war durchaus sinnvoll, denn das enorm wechselhafte Wetter, verlangte uns allen eine ganz Menge ab.



Am ruhigen Donnerstagabend konnte man noch problemlos barfuß hinaus aufs Watt.

Am Freitag hingegen zerrte ein Kräfte zehrender Westwind an uns, so dass wir auf der St. Peter-Tour nur bis zu den nördlichsten Ordinger Dünen kamen und dann wieder kehrt machten.



An der Tümlauer Bucht war es nicht einfach, sich auf dem Deich zu halten.

Am Samstag übernahm Martin die Wattwanderung am Vormittag. Mit einer Bronchitis im Anflug war ich heilfroh, nicht in den Wind hinaus zu müssen.



Zwei Kitesurfer querten nach Abbruch ihrer Fahrt zu Fuß als besonders effektive Vogelscheuchen die Zone 1 in der Tümlauer Bucht.



Nachdem die letzte Klasse, da wir nach der Wattwanderung essen wollten, in den Keller ausgewichen war, traf noch Hans-Ulrich Rösner mit völlig durchnässten Internet-Redakteuren des WWF ein und fand zum Aufwärmen und Trocknen noch Platz in der Seminarhausküche - "Full house" wie selten zuvor.

Am Samstagnachmittag sollte es eigentlich per Fahrrad an die Eiderstedter Nordküste gehen. Angesichts vorhergesagter Schauerböen fuhren wir jedoch per Auto zum Katinger Watt. Neben der Säbelschnäblerkolonie mit ersten Jungvögeln und rastenden Temminckstrandläufern an den Beobachtungshütten war das Brutpaar der Schwarzkopfmöwen am Eidersperrwerk der Höhepunkt dieses Besuchs.



Für die TeilnehmerInnen war die Tour aber ein unvergessliches Erlebnis. Währenddessen wurde das Seminarhaus immer mehr zum Zufluchtsort von Gruppen, die vor dem Wetter Schutz suchten.

Die Schuhe im linken Bild (nächste Spalte) stammen von einer von 4 Schulklassen die Ebba und ihre Kollegen parallel zu unserer Wattwanderung durch unseren Seminarraum schleusten.



Eines der beiden Tiere war farbig beringt und konnte inzwischen als belgischer Jungvogel des Jahre 2009 identifiziert werden. Auf dem Rückweg bemerkten wir am Knollhof noch einen Trupp rastender Kampfläufer und konnten immer wieder nah vorbeifliegende Trauerseeschwalben beobachten.



Diskussionen in der Gruppe und der einmaligen Wattenmeer-Multimedia-Präsentation von Martin Stock am letzten Abend rundherum zufrieden.

Rainer

Rauchen am Turm

Immer wieder ärgerlich sind Zigarettenkippen, die rund um den Turm liegen bleiben. Praktische Abhilfe haben wir nun mit einem Kippenbehälter geschaffen, der ziemlich intensiv genutzt wird.



Ob die Seeschwalben jedoch ausreichend Nahrung finden würden, erschien uns in Westerhever durchaus fraglich. In einem Graben konnten wir trockenen Fußes 1m unter Wieseniveau stehen - kaum ein Ort für Kleinfischbestände (Foto rechts oben).

Insgesamt waren wir mit dem langen Wochenende trotz des fordernden Wetters mit immerhin 66 beobachteten Vogelarten, interessanten

Rauchender Turm

Schon seltsam, wofür der Leuchtturm immer wieder erhalten muss. Um eine neue Drogenpolitik in Schleswig-Holstein zu visualisieren, ließen die Redakteure des "Hamburger Abendblatts" DEN Turm bildlich zu einer qualmenden rot-weißen "Tüte" umbauen. Bleibt nur die Frage, ob hier eine Erleuchtung diesen Joint hervor gebracht hat oder erst ein Joint die nötige Erleuchtung...



Fotomontage: Hamburger Abendblatt

Kostenlose Spenden beim Interneteinkauf

Bei **www.clicks4charity.net** die Schutzstation Wattenmeer anklicken (unter "N" wie "Naturschutzgesellschaft") und dann wie gewohnt bei fast 300 Internetshops einkaufen. Je nach Anbieter gehen 4-8% des Einkaufswerts als Provision an clicks4charity, wovon wir wiederum 80% als Spende erhalten. Mehr hierzu auch unter "Mit uns aktiv" auf www.schutzstation-wattenmeer.de

Talk am Turm

... ist der 4x jährlich erscheinende Rundbrief des Freundeskreises Westerhever der Schutzstation Wattenmeer. Für das kostenlose E-Mail-Abo einfach eine kurze Nachricht an r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de schicken.

V.i.S.d.P.:

Rainer Schulz, Schutzstation Wattenmeer
Hafenstr. 3, 25813 Husum

Tel.: 04841-6685-43/-30, Fax: 04841-6685-39
r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de



Fata-Morgana-Fotos von Helgoland gab es im "Talk am Turm" ja schon häufiger. Weil sich die Insel am 27.5. im Mondlicht besonders klar zeigte, kommt hier doch noch einmal ein Bild... :-)